

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 192

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 19. August 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Der im Ägäischen Meer durch ein deutsches U-Boot versenkte englische Transportdampfer „Royal Edward“ hatte an Bord 220 Mann Besatzung, 1350 Mann Soldaten mit 32 Offizieren. Gerettet wurden nach englischer Angabe 800 Mann.

18. August. Seegericht an der südlichen Westküste bei Kreta. Fünf deutsche Torpedoboote greifen eine englische Seestreitmacht von einem kleinen Kreuzer und einem Zerstörer an, versenken den Kreuzer und einen Zerstörer. Die U-Boote hatten keine Verluste. — Deutsche Marine-Flottille bombardieren die City von London und wichtige Industrieanlagen mit Erfolg. Ferner werden Fabrikanlagen und Hochspannungsleitungen bei Woodbridge und Ipswich wirksam zerstört. — Ein starker Vorstoß der Franzosen in den Vogesen ist abgewiesen. — Die Festung Kowno wird mit allen 400 Geschützen und unübersehbarem sonstigen Material von Truppen der Seeresgruppe v. Hindenburg eingenommen. Vor Nowogeorgiewsk werden zwei weitere Forts der Nordfront erobert, 800 Russen werden gefangen, 2000 Geflügel erbeutet. Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern misst am Kamontsa-Abchnitt und am Bug die Ufer und erzwingt die Übergänge. — Seeresgruppe Prinz Leopold drängt den Feind über den Bug in die Vorposten von Brest-Litowsk.

Der Krieg.

Überblick der deutschen Seeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Amtlich.)

Kriegsschauplatz

Zwischen Angres und Souchez führte der Feind gestern Abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Der Feind stieß teilweise in unsere vordersten Gräben vor und hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen. In den Vogesen erzwang der Feind gestern seine Angriffe nördlich der Front gegen unsere Stellungen auf Vingekopf und Schramm. Nach vorübergehendem Vorstoß bis in einzelne unserer Gräben auf dem Vingekopf ist der Feind dort überall zurückgeschlagen. Der Kampf ist der Kampf noch im Gange.

Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei der Einnahme von Kowno wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen. Unter dem Druck der Fortnahme von Kowno räumten die Russen ihre Stellungen östlich von Kowno — Suwalki. Unsere Truppen haben weiter südlich erstritten deutsche Kräfte am Nowogeorgiewsk westlich Tykocin und haben dabei 800 Russen gefangen. Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Wielsk wurde die Bahn Bjalystok — Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Im Nordabschnitt der Front von Nowogeorgiewsk überwand unsere Armee den Wkra-Abchnitt. Zwei Forts der Front wurden erobert. Ueber 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Feind trieb den Feind kämpfend vor sich her und erzwang abends die Gegend westlich und südlich von Mielejczyce. Der rechte Flügel, der den Bug bei Mielejczyce vorbrechend, wurde vom Feind aus seinen starken Stellungen nördlich des Abchnitts und ist im weiteren Vorgehen.

Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auch hier wurde zwischen Nowogeorgiewsk und Janow der Bugübergang durch die verbliebenen Truppen erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Wloclawek und Miedisch von Janow in die Vorposten ein. Westlich von Wloclawek unsere Truppen dem geschlagenen Feinde.

Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das östliche Ufer des Bug auch unterhalb und oberhalb Wlodawa geräumt. Er wird verfolgt. Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Aug. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschalleutnants v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vordringen, die Russen beiderseits der von Biela heranziehenden Straße in den Bereich des Festungsgürtels von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der küstennäheren Front heftig gekämpft, während im brennenden Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhielt und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht nach wie vor ziemlich Ruhe; dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Riedel (Dreizinnengebiet) und gegen Mitegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen. Gehobenen Sinnes, erbaute durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigste Kämpfe, begehrt heute in Nord und Süd die kaiserliche und königliche Armee auf dem Schlachtfeld das Geburtsfest des obersten Kriegsherrn. Eines Geistes, in stolzer Zuversicht erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker des Reichs das Treugelöbniß, das in den verfloßenen zwölf Monaten so viele der Besten mit ihrem Blute besiegelten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. August früh beschloß eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa, während zugleich Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpfeilen operierten. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört, Baracken und Zelte in Brand geschossen, ein Geschützemplacement demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

Ein französischer Fliegerbefehl.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Mülhausen gefangener französischer Flieger, der am Bombenabwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende selbstgeschriebene Notiz:

„Der Kapitän Gappe (das war der Führer der Angriffsabteilung Nr. 29 aus Velfort) hat den Bombenabwurf über Freiburg befehligt. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Vaches zum Opfer fallen.“

Dieser Befehl lüftet den Schleier über Absicht und Grundzug der französischen Fliegerangriffe auf Ortschaften, die außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerrecht, vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu handeln heuchlerisch zu behaupten wagt.

Die neueste „Linie“ Nikolais.

Die französische Seerespresse schätzt die durch den Fall der Forts von Nowogeorgiewsk am unteren Wkra entstandene Bresche auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Absichten der russischen Seeresleitung nach Paris gelangten Mitteilungen veranlaßten die französische Fachkritik zu der Vermutung, daß der Großfürst

Nikolai Nikolajewitsch die äußersten Anstrengungen machen will, die Linie Grodno—Oltta—Bilskomir zu halten.

Nach dem Fall Kowno wird das dem guten Nikolai kaum möglich sein, um so mehr, als die Vorstöße der Armee Rußlands bei Brest-Litowsk durch die Belowschen Truppen derb zurückgewiesen worden sind.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 18. Aug. Die Vorbereitungen Rußlands für einen etwaigen Winterfeldzug stoßen auf Schwierigkeiten. Die Bekleidungsindustrie ist besonders auch wegen des Mangels an Farbstoffen außerstande, die von der Seeresleitung benötigte Winterbekleidung zu liefern.

London, 18. Aug. „Daily News“ melden, der allgemeine Gewerkschaftsverband sei ein entschiedener Gegner der Wehrpflicht, weil sie billige Soldaten und billige Arbeit bedeute.

Konstantinopel, 18. Aug. Durch Vortreiber türkischer Geschütze wurde an der Küste bei Kemikli ein feindlicher Transportdampfer in Brand geschossen.

Kowno.

Mit Recht flatterten wieder die Fahnen im Lande. Es war ein Bild deutsch-österreichischer Schicksalsgemeinschaft, als wir zu gleicher Zeit zu Ehren des fünfundachtzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josephs die Fahnen zu den Fenstern und Dächern heraufhängten und sie noch eine Handbreit höher hielten, da die Kunde die Straßen durchlief: „Kowno erobert!“

Schon am Tage zuvor ruhten wir freudig, als wir es in der Meldung unserer Obersten Seeresleitung lasen: „Truppen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Rismann eroberten die zwischen Rjemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno.“ Mehr als 4500 Russen wurden dabei gefangen genommen und nicht weniger als 240 Geschütze erbeutet.

Kowno ist als Festung nach dem Schema mit 36 000 Mann besetzt und mit 1000 Geschützen bestückt. Einen Teil davon wird wohl auch diese Rjemen-Festung haben abgeben müssen für die notleidende Armee. Wie stark aber die Forts im Westen den Feind haben abhalten sollen, erlahmte man schon an den Ziffern der ersten Meldung.

Nach der Gesamtzählung zählten wir nun also 400 genommene Geschütze. Der Rest, der nicht mit weggeführt werden konnte aus den Forts, wird mit darunter sein; im übrigen natürlich haben die Russen sicher aus der Festung und aus den vorgeschobenen Werken jenseits von Rjemen und Wilga fortgeführt, was irgend möglich war.

Bei Kowno ist einst Napoleons „große Armee“ über den Rjemen gezogen, ehe sie in Inner-Rußland ein halbes Jahr später ihre größte Niederlage an Eis, Winterkälte, Feuerflammen und Kosakenangriffen nach ein paar stolzen Schlachten und fürchterlichen Fluß-Übergängen fand. In der Nähe von Kowno schlafen und träumen die Ruinen einer alten Ritterburg des Deutschen Ordens. Die Schwertritter mit dem schwarzen Kreuz mögen wieder im weißen Ordensmantel geistern gehen. Sie sahen wiederum das Schwert der Deutschen Hingebung blitzen.

Was bedeutete Kowno nun für die Russen?

Es war die Flügelfestung der ganzen Rjemen-Stellung. Es bedeckte die wichtige Eisenbahnstrecke Wilna—Dünaburg—St. Petersburg an der wichtigsten, weil an der äußersten Stelle. Wer Kowno hat, sperrt die Eisenbahn Endstufen—Wilna, macht die Bahn Wilna—Petersburg für Truppentransporte unbenutzbar, der trennt St. Petersburg von allen Herren, die an Weichsel und Bug stehen.

Darum hatte die englische Presse seit zehn Tagen so große Angst um Kowno. Sie hatte die Armee v. Below hoch im Norden, in Kurland, marschieren sehen; nun bemerkte sie mit einemmal, daß sie sich weiter nach Osten, daß sie sich nach dem Gouvernement Kowno unter stets siegreichen Kämpfen hingog. Inzwischen schob sich aber auch die Armee des Generalobersten v. Eichhorn, von Süden her, aus dem Gouvernement Suwalki heraus, der bedeutungsvollen Flügelfestung zu. Die Armee v. Below schien jetzt die Abwehr der russischen Gegenvorstöße zu übernehmen; Teile der Armee v. Eichhorn aber griffen an unter General Rismann, der die dritte Garde-Division in dem siegreichen Durchbruch hinter Brzezinski geführt hatte.

Nun liegt fast das ganze Festungswesen des berühmten russisch-polnischen Festungsvierecks in Staub und Trümmern. Nowogeorgiewsk ist fest umschlossen von unseren Belagerungstruppen, mehrere Forts sind schon genommen, vor Ossowiec drohen unsere Kanonen; Kowno ist gefallen. Jetzt steht nur noch Grodno als „letzte Säule“, die von verschwundener Pracht oder Stärke zeugt, als einsamer Eckstein in einem ungefährlich gewordenen Raubtiergeheiß. Unsere Feldtruppen aber stehen dicht vor Brest-Litowsk und nahe bei Brest-Litowsk.

Ein gewaltiges Drama nähert sich den letzten Szenen.

die alliierten Mächte einen Protest der Ver-
einigten Staaten und Johnson zu berufen. Ersterer habe in
seiner Erklärung von 1865 erklärt, daß „Material zur
Herstellung von Munition“ Baumwolle sei. — Ob die
amerikanischen Baumwollpflanzer sich damit zufrieden
werden, ist eine andere Frage.

Japan.

aus Singapore wird berichtet, daß die Japaner sich
den englischen Handel an sich zu ziehen.
Sie will möglichst viele Vorteile aus der Kriegslage
ausnützen und versucht, den fremden Handel aus-
zuschlagen und herauszudrücken. Dabei kommen den
Japanern die bedeutende Entwicklung der eigenen Industrie
die gute Handelsflotte sehr zu statten. Sie können
billiger liefern als die europäischen Staaten und
nicht nur durch die Handelsmarken geschützte
andere Länder einfach nachzuahmen und, mit der-
selben Stärke versehen, auf den Markt zu bringen. Allein
Japanische japanische Waren nach Indien hat im ersten
Halbjahr 1915 um 5000 Prozent zugenommen. Sie
sind eben von ihren europäischen Blutsbrüdern gelernt,
ihnen Herren. Gleich ihren Verbündeten spielt nur
ihnen den Vorteil die Hauptrolle und wenn es gleich
Einkaufe und beschworene Freundschaften geht.

In- und Ausland.

18. Aug. Der Landtagsabgeordnete Gehelmer
aus Strombeck (Bentrum) ist heute früh in seiner
Wohnung gestorben.

18. Aug. Der ehemalige Minister des Äußern
Lorenz ist zum Gesandten bei der Schweizerischen
Regierung ernannt worden. Schweden hatte
seinen Vertreter in der Schweiz.

Warschau Wiedererwachen.

Einem gelegentlichen Mitarbeiter.)
m. Warschau, im August.

Geheime Bungen hatten berichtet, daß Warschau
dem Schrecken der abziehenden Russen ganz un-
verwundelt gelitten habe. Sehtausende sollten verhaftet,
in den Kellern ins Innere geschleppt, amariert, nach
Polen verbannt worden sein. Andere wieder wußten
nicht, die Stadt brenne, die schönsten Straßensätze
unter Granatenfeuer gelitten, die Wasserleitung sei
unter Granatenfeuer gelitten, die Luft gesprengt und
die Stadt drang die Schauer in die Welt: In
Warschau herrscht Hungersnot, es sind keine Lebensmittel
mehr. Wie anders sieht das Bild doch in Wahr-
heit. Wenn man die wunderbare Jerusalem- oder
Mallée hinuntergeht, so klingt das Leben
noch, das heiß pulsierende, pridelnde Leben
in diesen ersten Tagen nach der Eroberung
in demselben Rhythmus wie in jenen Friedenszeiten,
niemand ahnte, daß diese Stadt einst zum un-
geheuren Kampf zwischen Ost und West werden würde.
Keine Abwechslung ist eingetreten: die russischen
Truppen — und alle Russen, die in Warschau lebten,
sind umgekommen — sind abgezogen durch die Feldgraben.
Die Zahl der Kutschen, Equipagen und Auto-
mobile, die sonst die Straße belebten, sind erst durch
Kutschen und Wagen zum Train, die in endloser
Reihe vom Morgen bis zum Abend und vom Abend
bis zum Morgen bald in östlicher, bald in westlicher
Richtung dahinziehen.

Es gibt auch heute noch, besonders im feindlichen
Lager, Journalisten, die behaupten, das Innere War-
schaus sei zerstört. In Wahrheit aber merkt man nur
die Spuren des Infanteriekampfes, der zwischen den
deutschen und den über die Weichsel flüch-
tenden Russen stattgefunden hat. Und an der Weichsel
sind die einzigen größeren Zerstörungen angerichtet.
Die Russen haben die drei über den Strom
geführten Brücken in die Luft gesprengt, darunter auch
die Brücke, die erst vor wenigen Jahren mit einem
Bau von vielen Millionen erbaut worden ist. Im
Zentrum Warschaus liegt das Bild tiefsten Friedens,
als ob man all die Schrecken schnell ver-
gessen hätte.

„Ja, da hast du recht.“ „Ja, da hast du recht.“
„Soviel ich mich erinnern kann,“
„während er das Gegenteil prophezeit
hat.“

„Du siehst du!“ entgegnete Emma. „Dann meine
ich zu ihm heute abends die Geschichte nur so neben-
bei, eine kleine Triumph erzählt, er wird sich seinen Ver-
dienst darauf machen.“

Emma befolgte Emmas klugen Rat und sie hatte
selbst darauf, und der bestand darin, daß er
überhaupt ein gönnerhaft wohlwollendes Wesen
war, das aber, weil doch wirkliche Herzergüsse
nicht unangenehm wirkte. Gegen seine Gattin
war von besonderer Zärtlichkeit und diese freute
sich, daß sie sich den kleinen Triumph des Rech-
tens vergewissern konnte.

Die bedeutende Veränderung jedoch trat in seinem Be-
trachten Emma gegenüber ein. Er hatte
früher immer die Pflichten der Gastfreundschaft
geübt, um seine Frau zu dem gleichen Ansehen
zu verpflichten; aber jetzt schien es, als ob er
den Gedanken alles Unrecht gutmachen wollte,
daß er seinen Gattin zu dem gleichen Ansehen
in seiner Gunst: er machte sich innerlich Vor-
sorge, er sah nicht früher dem jungen Mann genähert
als er empfahl Waldemar täglich, Gustavs Freund-
schaft zu suchen. Das war eigentlich nicht nötig, denn
der Herr hatte den Bitter ohnedies sehr gern, nur war
er ihm nicht sehr angeschlossen. Kien-
geradezu von Gustav. Das war ja ein
guter, ernst und verständig, wo Ernst und
sicher in seinem Urteil und dabei
so froh, daß er sich manchmal über-
zeugt war, als bei gewöhnlichen Menschen.
Er sah das Schöne, das nicht, nicht, nicht
war es zur Geltung drängte und doch stark ge-
fühllos, sein ganzes Wesen durchleuchtete: Gustav
war ein seltsamer, ganz anders, ganz anders.

Fortsetzung folgt.

gehen hätte; es ist nur so, daß die gesamte Bevölkerung
sich zum ersten Male nach 12 langen Monaten der Frei-
heit erfreut, die ihr unter dem Russenjoch ja immer
und jetzt während des Krieges ganz besonders eng umschloß
war. Natürlich macht sich überall der Stillstand von
Handel und Verkehr bemerkbar, aber die Bevölkerung bemerkt
sich, das Unvermeidliche zu tragen und wenn man davon
abläßt, daß es hier und da zu Unzuträglichkeiten kommt,
die ihren Ursprung in der Unmöglichkeit der sprachlichen
Verständigung zwischen Deutschen und Polen haben, so
darf man behaupten, daß sich in den zwei Wochen, die seit
der Einnahme der Stadt durch die Deutschen vergangen
sind, ein durchaus zufriedenstellendes Verhältnis zwischen
der Bevölkerung und den Besatzungstruppen entwickelt hat.
Freilich im jüdisch-deutschen Teil der Bevölkerung bedrückt
nicht nur die Angst nach, die durch drakonische Maßnahmen
der russischen Obersten Heeresleitung hervorgerufen worden
ist, sondern hier lebt man auch, trotzdem die Ereignisse
fast täglich das Gegenteil lehren, noch immer in der
Furcht, die Russen könnten wiederkommen. Denn noch als
sie bereits aus Praga, der Fabrikstadt am östlichen
Weichselsee, zu weichen begannen, sollen russische Mörder
Karten abgeworfen haben, die die lakonische Aufschrift
trugen: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Was eine Wiederkunft der Russen für einen großen
Teil der Bevölkerung bedeuten würde, das zeigt die täg-
lich anschwellende Zahl der Flüchtlinge, die nun, nachdem
sie vom Russenjoch befreit sind, ihre Heimat suchen. Man
muß diese Tausende und aber Tausende gesehen haben, die
aus Warschau in das besetzte Gebiet Westpolens zurück-
wandern. Sie finden jetzt den Mut dazu, weil sie sich
überzeugt haben, daß die „Gutten“ und „Barbaren“
weder die Bevölkerung martern und mordern, noch sich an
wehrlosen Kindern vergreifen, daß sie nicht Hab und Gut
der friedlichen Bevölkerung vernichten, sondern daß sie
bestrebt sind, jedem nach Kräften zu helfen und ihnen
die Folgen des grausamen Krieges vergessen zu machen.
Aber nicht nur die Flüchtlinge aus dem westlichen Polen
bevölkern jetzt die Straßen Warschaus, sondern auch die
vielen Tausende, die die Russen verschleppt haben, kommen
nach Warschau zurück. Das flüchtende Heer kann sie nicht
mitnehmen. Sie verkörpern im eigentlichen Sinne des
Wortes das Elend. An ihnen zeigt die deutsche Heeres-
verwaltung, wie sie über die feindliche Bevölkerung denkt,
daß sie gewillt und in der Lage ist, zwar durch strenge
Disziplin für Ordnung, aber auch für das Gedeihen der
friedliebenden Bevölkerung der besetzten Gebiete zu sorgen.

Mit jedem Tage verwindet die Erinnerung an die
letzte Russenzeit in Warschau mehr und mehr. Die Straßen
der äußeren Stadt und der stilleren Vorstädte tragen das
Gepräge des Alltags wie seit vielen Jahren und in der
Innenstadt, die in erster Linie für die Unterkunft der Be-
satzung in Frage kommt, hat man sich dank der deutschen
Anpassungsfähigkeit sehr schnell eingelebt. Die Geschäfte,
von denen schon beim Einzug der Deutschen nur verhält-
nismäßig wenige geschlossen waren, sind wieder alle
geöffnet, und die Lebensmitteläden, Bäckereien, Kondito-
reien, Schlachtereien und Gemüsehändler mit ihren außer-
ordentlich reichlichen Auslagen lassen vollständig vergessen,
daß Warschau eine eroberte Stadt ist, in der der Sieger
herrscht. Sie zeigen am besten, daß Rußlands ehemalige
dritte Hauptstadt sobald keinen Russen wiedersehen wird.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 20. August.

Sonnenaufgang	4 ²⁰	Mondaufgang	5 ²⁴ A.
Sonnenuntergang	7 ¹¹	Monduntergang	11 ²⁴ A.

Vom Weltkrieg 1914.

Japan verlangt in einer Note von Deutschland die be-
dingungslose Räumung Kiautschou. — Bei Trelmont
(Belgien) erobern unsere Truppen zwei Batterien, eine
Fahne und machen 500 Gefangene. Brüssel wird von uns
besetzt. — Die Österreicher überschreiten die Save und
dringen in Serbien ein.

1528 Landbesitzerführer Georg v. Frundsberg gest. — 1839
Dichter Martin Opitz v. Biberfeld gest. — 1854 Philosoph
v. Schelling gest. — 1905 Ingenieur Franz Reuleaux gest.

Die Ratschläge für die Angehörigen deutscher Kriegs-
gefangener in Japan erteilt eine mit den Verhältnissen ver-
traute Persönlichkeit: Danach handeln Verwandte und Freunde
der Hingetöteten in deren Interesse, wenn sie bei ihren
Brief- und Postsendungen folgende Regeln beachten: Briefe
und Postkarten: Möglichst wenig schreiben, indem mehrere
Verwandte gemeinsam schreiben, mehr Karten als Briefe,
kurz fassen, auf Hauptsachen beschränken, komplizierte Aus-
drücke und Fremdwörter vermeiden, nicht mit Bleistift
schreiben, deutlich schreiben, möglichst mit Schreibmaschine,
Vor- und Zunamen des Empfängers deutlich schreiben, bei
Schmidt, Schulze usw. Vornamen oder dergleichen angeben,
ebenso Absender. Eingeklebte Briefe vermeiden. Briefe
in deutscher Sprache an die Lager direkt adressieren. Post-
pakete: Diese laufen aus Deutschland infolge ungenügender
Verpackung meist beschädigt ein, häufig mit teilweise oder ganz
fehlendem Inhalt; daher: Verpackung sehr stark und fest (Über-
seepackung). Name des Absenders und Empfängers deutlich,
fest ankleben, so daß Abfallen, Abreißen unmöglich, keine
Briefe einlegen: ein deutlich geschriebenes Inhaltsverzeichnis
oben einlegen, mit korrespondierenden Nummern der im
Paket enthaltenen einzelnen Bänden (für Stichprobe).
Zivilianen verboten, Unterwäsche, Strümpfe, Taschentücher
erlaubt, Tabak, Zigarren und Zigaretten vollkommen getrennt
schicken. Geldsendungen: An Empfänger direkt adressieren,
nicht an Direktion der Gefangenenlager. Empfehlenswert,
durch in Tokio vertretene deutsche Firmen zu überweisen.
Kein deutsches Papiergeld in Briefe einlegen, da sehr unsicher
und außerdem schwierig zu wechseln. Zeitungen und Zeit-
schriften: Im allgemeinen erlaubt, illustrierte Blätter sehr
erwünscht. Wochenschriften, die in politischer Hinsicht Anstoß
erregen können, fortlassen oder beschneiden. Die Post über
Schweden-Sibirien funktioniert gut und braucht etwa
vier Wochen.

Hochenburg, 19. Aug. Die Zahl der Fälle, in denen
Kriegsgefangene, vielfach mit Erfolg, Fluchtversuche unter-
nommen haben, ist in letzter Zeit außerordentlich ge-
wachsen. Es sind hauptsächlich Russen, teils aus den
großen Stammlagern, teils aus Arbeitslagern entwichen.
Da ein Entkommen von Kriegsgefangenen insofern er-
hebliche Gefahren für die Allgemeinheit in sich birgt,
als Gewalttätigkeiten, Einbrüche und Diebstähle zu be-
fürchten, auch Racheakte (Brandstiftung und dergl.) nicht
ausgeschlossen sind, müssen aus Gründen der öffentlichen
Sicherheit neben den Aufsichtsbehörden und Beamten
auch alle Bewohner bei der Ermittlung und Wieder-

einbringung der Entwichenen tatkräftig mitwirken. Es
ist vor allem von unserer Landbevölkerung auf alle ver-
dächtigen Personen zu achten und den Behörden sofort
Mitteilung zu machen, wenn sich entwichene Kriegs-
gefangene irgendwo zeigen. Um der leichteren Flucht
entwichener Gefangener vorzubeugen, empfiehlt es sich,
die zum Schutze gegen Wildschuß in den Wäldern aufge-
stellten Scheuchen nur mit wirklichen Lumpen zu be-
hängen und die seither benutzte Männerkleidung von
den Scheuchen zu entfernen. Solche alte Kleidungsstücke
können den Flüchtlingen manchmal von Vorteil sein,
deshalb soll vorgesorgt werden.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem
Unteroffizier Wilhelm Reinhardt aus Müschenbach für
Tapferkeit vor dem Feinde bei dem Sturm auf die Höhe
bei Van de Sapt in den Vogesen verliehen. Die gleiche
Auszeichnung erhielten ferner: Ersatzreferent Heinrich
Zimmermann aus Hohn-Urdorf, Musketier Peter Rung
aus Langendernbach, Husar Thomas Haubrich aus
Marienrachdorf, Gefreiter Heinrich Beul aus Malmeneich
unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier und
Unteroffizier Johann Duschner aus Malmeneich.

Seine neue Bekanntmachung ist erschienen,
die sich mit der Veräußerung und Verarbeitung von
Baumwolle, Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten
befaßt, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die nach
dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland eingeführt sind.
Nach dieser Bekanntmachung sind alle Nichtverarbeiter
(Händler usw.) von Baumwolle und Baumwollabgängen
genötigt, innerhalb 2 Wochen ihre Bestände an Baum-
wollspinnereien oder sonstige Selbstverarbeiter zu ver-
äußern. Geschieht dies nicht, so sind nach 2 Wochen
Baumwolle und Baumwollabgänge bei ihnen beschlag-
nahmt. Vom 14. August an ist ferner das Verarbeiten
von Baumwolle und Baumwollabgängen verboten, wenn
es sich nicht um Aufträge der Heeres- oder Marinever-
waltung handelt, deren Vorliegen nachgewiesen werden
muß. Allerdings können die Baumwollspinnereien noch
in der Zeit vom 14. August bis 4. September zu be-
liebiger Verwendung ihre Gespinne herstellen. Aber
während dieser Zeit darf ihre Erzeugung insgesamt (also
einschließlich der Heeres- und Marineaufträge) nur $\frac{1}{3}$
der Erzeugung ihres gewöhnlichen Betriebsumfanges be-
tragen. Die während dieser Zeit hergestellten Gespinne
sind ebenfalls beschlagnahmt, soweit sie nicht zur Er-
füllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung
dienen. Ueber diese beschlagnahmt Gespinne ist ein
genaues Verzeichnis zu führen und eine Anzeige zu er-
stellen. Um einen Austausch der verschiedenen Sorten
von Baumwolle unter den Selbstverarbeitern herbeizu-
führen, ist bei dem königlichen Preussischen Kriegsmini-
sterium eine Ausgleichsstelle für Baumwolle geschaffen
worden. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze
Reihe näherer Bestimmungen, so über eine erforderliche
Meldung über den Betriebsumfang der Spinnereien,
über Baumwolle, die in anderen Betrieben als Spinne-
reien vor Veröffentlichung der Bekanntmachung bereits
in Arbeit genommen war und über in solchen Betrieben
zur beliebiger Verwendung freigegebene Mengen. Der
Vorlaut der Bekanntmachung kann am schwarzen Brett
des Bürgermeistersamtes in Hagenburg sowie in der
Geschäftsstelle des „Erzähler“ eingesehen werden.

Vom Wetterwald, 18. Aug. Jetzt ist auch auf den
Höhen des Wetterwaldes die Kornnte beendet und man
ist damit zufrieden. Der Körnerertrag kann als Mittel-
ernte bezeichnet werden, doch ist das Korn dick und hart,
so daß es wenig eintrocknen wird. — Der Haser, dessen
Schmitt überall eifrig betrieben wird, ist sehr kurz ge-
blieben. Der Strohertrag wird knapp werden. Zur
Abwehr der Futternot haben die Landwirte die Korn-
äcker fast alle mit Stoppelrüben bepflanzt; dazu läßt die
Forstverwaltung zur Zeit Futterreis für den Winter
schneiden.

Aus dem Taunus, 18. Aug. Wenn die Obsternte vor
der Tür steht, werden die obstgesegneten Taunusländer
mehr denn je mit ruckadabehaftem „Ausflügeln“ beehrt.
Viele Säcke sind leer, wenn die Inhaber morgens den
Bägen entsteigen, dick und prall, oft unförmig geschwollen
sind sie, wenn ihre Besitzer abends den Bahnhöfen zu-
steuern. Das veranlaßt Samstagabend die Cronberger
Polizei am Bahnhof, einen „Ruckadappell“ abzuhalten,
der reichen Erfolg hatte. Denn nicht weniger als
30 Personen hatten ihre Ruckadäcke mit Obst gefüllt, eine
hatte nebenbei noch 12 Forellen gestohlen. Sämtliche
„Touristen“ kamen zur Anzeige.

Kurze Nachrichten.

Der Vorstand des hiesiger Nassauischen Städtetages hat be-
schlossen, in diesem Jahr keinen Städtetag abzuhalten. — Die
Polizeiverwaltung in Limburg warnt vor dem Herumlaufen
von Kindern und jugendlichen Personen in den späten Aben-
dstunden und richtet die Bitte an die Eltern und Vorgesetzten, die
Kinder in den späten Abendstunden im Hause zurückzuhalten. —
Gegen einen angelegenen Landwirt in Nassau ist wegen des
Verdachts der Wilddieberei ein Strafverfahren eingeleitet worden. —
In Frankfurt a. M. wurde der 23 Jahre alte Ausläufer
Johannes Busch aus Groß-Karben festgenommen, da er im Monat
Juli in Frankfurt rund 50 Fahrräder entwendete und diese an
Privatpersonen verkaufte. — Der Posten in Oberwesel fiel ein
22jähriger Kaufmann in die Hände, der wegen Unterschlagung von
132 Mk. flehentlich verfolgt wurde. — Am Dienstag fand in
Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters
Volgt-Frankfurt a. M. eine Versammlung von Abgeordneten preu-
sischer, bayerischer, bayerischer und hessischer Städte statt.

Nah und Fern.

Ein medizinisches Kunststück ist kürzlich in der
chirurgischen Klinik zu Tübingen vollführt worden. Ein
feindliches Geschloß hatte einem Krieger den ganzen Unter-
körper weggerissen. In die genannte Klinik gebracht, hat
er dank der ärztlichen Kunst sein normales Aussehen
wieder erhalten. Es wurde ihm eine Rirve aus dem

ging glatt von flatten.

○ **Kriegsbracks in der Nordsee.** Die aus der Nordsee ankommenden Fischkutter melden, daß kolossale Brackmassen auf der Nordsee treiben. Wie der Kapitän eines Kutters erklärte, seien überall Brackstücke anzutreffen. Dieses Brackgut besteht aus Resten von Fahrzeugen, sowie Holzladungen von Schiffen, die torpediert wurden. Manchmal ist die ganze Umgebung des segelnden Schiffes von umhertreibenden Planken und anderem Holz umspült, und die Fischer erklären, daß sie niemals, auch nicht nach den kürzesten Orkanen, Zerstörungen derartigen Umfangs gesehen haben.

O Deutsche Kriegsbilder im Auslande. Aus Rio de Janeiro wird geschrieben, daß dort in den letzten Wochen zum erstenmal deutsche Kriegsfilme aufgeführt wurden. Die erste Abteilung wurde fünf Tage hintereinander von nachmittags 1 Uhr bis abends 11 Uhr in einstündiger Vorstellung gezeigt, und daß etwa 400 Personen fassende Theater war stets bis auf den letzten Platz gefüllt (so daß also 18 000 Personen etwa die Vorstellungen besuchten). In den ersten Vorstellungen wurden Verusche unternommen, Störungen hervorzurufen; da sie jedoch keinerlei Anklang fanden, wurden sie später nicht mehr wiederholt. Der Film ist übrigens ein ganz hervorragendes Aufklärungsmittel, besonders auch deshalb, weil die Berichterstattung der Gegner Deutschlands durch den Film meist recht langweilig ist, während die deutschen Filme eine große Menge Anregungen geben.

Dann, 18. Aug. Die Bierbrauereien der Kreise Fulda, Hersfeld und Schlüchtern haben einseitlich eine weitere Erhöhung der Bierpreise eintreten lassen, die sie mit dem fortwährenden Steigen aller Rohstoffpreise begründen.

Rom, 18. Aug. Die Blätter melden aus Catania, daß infolge Kurzschlusses im Bahnhof ein Brand ausgebrochen ist, wobei auch das Elektrizitätswerk zerstört wurde.

Londen, 18. Aug. Ein neues Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Glasgow. Ein nordhottischer Zug stand vor der Station, als ein anderer Zug in ihn hineinfuhr. Zwei Wagen wurden zerstört, ein Mann getödtet und eine Anzahl Personen verletzt.

Lugano, 18. Aug. „Idea Nazionale“ fordert die Regierung dringend auf, in Biareggio, Montecatini und Alasio die Spielfälle sperren zu lassen, um dem Skandal ein Ende zu machen, das Kasarspiele stattfinden, die ungeheure Summen verschlingen.

Aus tiefer Not . . . Der Barifer „Temps“ erwägt die Frage einer Abtretung der Alandsinseln an Schweden und erinnert an Sajonows Erklärungen, daß Rußland seine Beziehungen zu Schweden noch inniger zu gestalten wünsche. Diese Lastade besinnt „Caliban“ im „Tag“ unter der Überschrift „Aus tiefer Not“ wie folgt:

Die Arterien leben Kalt an
Eher, als du floobst;
Auch die Leute auf dem Balkan
Danken schon für Obft.
Ringsum lebt es bloß noch Nieder-
lagen für uns oder —
Reise flehen meine Nleder
Durch die Nacht zu dir.

Bardon. Ein Kämpfer aus dem Westen schreibt der Post. Zeitung: Ich gedenke eines Tages, an dem wir französische Gefangene machen. Ein ganzer Trupp Franzmänner sah hinter einer Strohmiete. Scheinbar ein von den Rotholzen besonders bevorzugter Platz. Wir fanden an solcher Stelle sehr oft eine kleine, auf uns harrende Schar! Als die Gefangenen durch einen Musketier mit schmunzelndem Gesicht abgeführt wurden, mußte die Abtheilung auch die Neugierigen unserer Compagnie passieren. Bei dieser Gelegenheit rief ein Franzose verlebentlich einen der Unserigen an, schnell und höflich entschuldigte er sich: „Bardon!“ Bardon ist gut, was? meinte der lange W. „Det hat er och schon gelernt!“

Die Herren „Festungsartilleristen“. Der Kriegs-
berichterstatler des „Avanti“, Ciccott, berichtet von der
italienischen Front ergöbliche Geschichten, die bisher noch
keiner der Berichterstatler der bürgerlichen Blätter heraus-
zugeben wagte. Bezeichnend dabei ist, daß die Zensur
seine Ausführungen unbeschnitten durchgehen ließ. Ciccott
schreibt u. a.: Es ist mir sehr oft an der Front passiert,
daß man in den Kreisen der Offiziere und Soldaten von
„Festungsartilleristen“ sprach. Dabei fiel mir allmählich
auf, daß die Zahl dieser „Festungsartilleristen“ eine ganz
gewaltige sein mußte. Fast alle Befamten der im Felde
Stehenden gehörten dazu, und es waren meistens De-

De Wet im Gefängnis. Wie die in Europa
troffenen südafrikanischen Blätter berichten, kann
Wet im Gefängnis keine schwere Arbeit zu tun.
für die politischen Gefangenen verschiedene Maß-
nahmen eingeführt worden. Sie werden jetzt wie eine
suchungsgefangenen behandelt. Die Blätter weisen
alle darauf hin, daß ein Gefängnis trotzdem ein
Gefängnis bleibe. Das südafrikanische Volksblatt
folgende rührende Geschichte: „Christian, sagte
des Generals De Wet, als sie ihren Mann am
der Beurteilung mit spezieller Erlaubnis beauftragt
Christian, du mußt mir versprechen, daß du bei
Vertrauen auf Gott nicht verlieren wirst, nicht
Gegenteil! Gott von jetzt ab noch festeres Vertrauen
gegenbringen wirst!“ Der Greis und Liebling
antwortete: „Frau, ich werde das immer tun.“
eigentlich dreizehn an Stelle von sechs Jahren
müssen, aber ich weiß, daß ich leide für mein

Berlin, 18. Aug. (Schlachthofmarkt) 1004 Rinder, 2243 Rälber, 1169 Schafe, 6222 Schweine (die eingeflossenen Sahlben geben bei Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Rälber bis 143 (82—86). c) 125—133 (75—80). d) 106—111 (102—118 (58—65). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schafe bis 130). — 5. — (120—128). — Marktverlauf: Rinder th. — Rälber lebhaft. — Schafe ausverkauft. — Schweine lebhaft.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 20.
Unruhig, aber vorwiegend wolkig und trüb-
fälle; kühle westliche Winde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erreicht
Steckenpferd-Seife

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“
(Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich.

das Pfund zu 6½ Pfg., Zentner zu 6 M. liefert
Domäne Kleeberg.

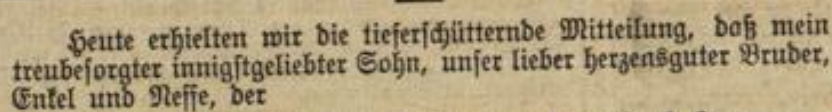
Josef Schwan, Hachenburg.

Durch äußerst günstige Lager-Einkäufe bin ich in
der angenehmen Lage, **einen großen Posten**
baumwollene Hemdenflanelle
Unterrockstoffe
Bettzeuge **Buckskins**
Decken, Unterhosen, Jacken usw.
noch zu **billigen Preisen** meinen geehrten Kunden
abgeben zu können.

Inhaber: Carl Bickel
Hachenburg.

Rex-Vorratskocher und Konservengläser

Dreyers Fruchtsaft-Apparat Reg
für die Fruchtsaft-, Gelee- und Marmeladenbereitung.
Derselbe macht das umständliche Mahlen, Rühren,
Zerquetschen, Pressen und Filtrieren
vollständig überflüssig.



Landsknecht-Regiment im Infanterie-Regiment Nr. 168, 10. Komp.

Teilhaber der Lederwarenfabrik Gebr. Klahmann, Hachenburg
im Feldlazarett 11 des 18. Armeekorps am 4. August vormittags
an den Folgen eines am 1. August erhaltenen Brustschusses im
Alter von 26 Jahren den Heldentod für das Vaterland gestorben
ist und seine letzte Ruhestatt in Feindesland gefunden hat.

Wer ihn gekannt, wird unseren großen Schmerz ermessen.

Gadenburg, den 19. August 1915.

In tiefer Trauer: **Wwe. Maria Klahmann** geb. Pöulgen
Matthias Klahmann, zurzeit im Felde
Anna Klahmann, Düsseldorf
Alma Klahmann

Das Seelenamt für den Gefallenen findet Mittwoch morgen 6 Uhr statt.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Bachenburg.

Auffstellklämme, Seitenklämme, große
und kleine Spangen und Haarpfeile
sowie

Friseur-, Staub- und Taschenkämme
Haarzöpfe in allen Farben

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Heinrich Orthey, Hachenburg.

Apfel- } Marmelade
Aprikosen- }

Johannis: in 1 Pfd. und $\frac{1}{2}$ Pfd. Packung
zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlt
in Abzug gebracht. Vorteilhaftes Brauch-